

# Bilder werden zu Propheten

Zwanzig Jahre „Kunstgesellschaft“: Ausstellung mit Matinee geplant

In dem kleinen Gastraum des Club Voltaire hängt ein Gemälde. Es zeigt eine Weltkugel, aus der ringsherum Hochhäuser und berühmte Denkmäler ragen. Rund um die Spitzen dieser Symbole kreisen schwarze Flugzeuge. Eines steuert direkt auf die Zwillingstürme des World Trade Center zu. Gemalt und aufgehängt wurde das Kunstwerk schon vor dem 11. September.

Ein Zufall, der auf fast gespenstische Weise illustriert, welche komplexen Verbindungslinien zwischen Kunst und Welt verlaufen, zwischen Realität und Fiktion. Einem ähnlichen Verhältnis ist auch jene Institution auf der Spur, die mit der kleinen Ausstellung „Bilder sind Netze“ ihre Zwanzigjahrfeier begeht: die Frankfurter „Kunstgesellschaft“. Der Name ist Programm. Ziel ihrer Arbeit sei es, Kunst unter gesellschaftlichen Gesichtspunkten zu analysieren, sagt der Vorsitzende Reiner Diederich. Selbst abstrakte Kunst weise soziale Bezüge auf. Ein besonderes Anliegen der Gesellschaft sei es darüber hinaus, Menschen ohne Bildung die Möglichkeit zu geben, Kunst kennen- und schätzenzulernen. Daher veranstalte sie „Bildergespräche“, die Laiengruppen Gelegenheit zum Austausch über Bilder geben. Fachwissen werde zwar einbezogen, solle „den Blick aber nicht verstellen“. Es werde oft nicht ernst genug genommen, was der einfache Betrachter glaube. Bei den Gesprächen zeige sich häufig, daß Betrachter ohne Vorbildung zu ähnlichen Interpretationen gelangten wie solche mit entsprechenden Kenntnissen.

An den Zielen der Gesellschaft habe sich seit der Gründung kaum etwas geändert, erläutert Diederich, auch wenn sie unterschiedliche Phasen und Umschwünge erlebt habe. Das Bedürfnis nach Kunst sei bis heute groß, viele Menschen könnten ihre Fragen an Kunst nur nicht artikulieren, weil ihnen „Gelegenheiten zum Sprechen fehlen“.

Die Geschichte der „Kunstgesellschaft“ beginnt im Herbst 1981, kurz nachdem Georg Bussmann die Leitung des Frankfurter Kunstvereins abgegeben hatte. Einige seiner ehemaligen Mitarbeiter fanden sich zusammen und gründeten die Gesellschaft, die zunächst in einem ehemaligen Bunker in Bornheim eine Heimat fand.

Der Titel der ersten Ausstellung lautete „Picasso – zu Krieg und Frieden“. Es folgten Ausstellungen zu Themen wie „Atomkraft“ oder „Startbahn West“. „Wir haben uns als Teil der Friedensbewegung begriffen“, sagt Diederich. Doch die „Kunstgesellschaft“ habe diese Aktionen überlebt, weil das Interesse an Kunst immer im Mittelpunkt gestanden habe. Nach 1987, als die Gesellschaft ihren Raum in Bornheim verlor, rückten neben rein gegenständlicher und engagierter Kunst auch andere Strömungen ins Blickfeld der Gesellschafter, die jedoch weiterhin ein breites Publikum erreichen wollten.

Die neunziger Jahre brachten die bislang letzte Wende in der Geschichte der Gesellschaft, die heute 110 Mitglieder zählt. Die Bürgerinitiative habe sich in einen professionell organisierten Verein verwandelt, sagt der Vorsitzende. 1995 wurde ein Geschäftsführer engagiert. Heute organisiert die „Kunstgesellschaft“ auch Fahrradtouren zu historischen Schauplätzen, Ausstellungsbesuche, Vortragsreihen und Stadterkundungen in Frankfurt. Letztere beschäftigen sich oft mit Architektur und Städtebau. Zu den Arbeitsschwerpunkten bei diesen Führungen, die Geschäftsführer Horst Ahlheit leitet, gehören Betrachtungen über die Konstruktion von Wohnsiedlungen in Frankfurt, etwa von Ernst May, und den Hochhausbau der unmittelbaren Vergangenheit.

Zum Jubiläum findet am 23. September eine Matinee mit Gesprächen und Vorträgen statt. Unter anderen wird Georg Bussmann zum Thema „Kunstabstrakte – Lernbegriffe. Vom Pessimismus der Vernunft und dem Optimismus des Handelns“ zu hören sein. Die Matinee ergänzt die Ausstellung „Bilder sind Netze“, mit der an die Zeit der „Galerie im Bunker“ erinnert werden soll. Zu sehen ist auch eine Fotoserie von Rolf Kissler, die identische Bilder der Grenzöffnung mit den Daten 1989 und 2001 kennzeichnet und sich so mit dem Thema Erinnerung auseinandersetzt. „Manchmal ist Kunst auch prophetisch“, sagt Diederich und weist auf das Bild mit dem World Trade Center von Klaus Kreuzer, das den Titel „Globale Vernetzung“ trägt. (Bis 28. September, täglich von 18 Uhr an im Club Voltaire. Die Matinee am 23. September beginnt um 11 Uhr im Club Voltaire.)

SIGRID SCHERER